



Rundschreiben des EFM Nr. 79 (Juli-August 2019)

<http://www.observatoireplurilinguisme.eu>

Leitartikel – Blicke auf Afrika und die sprachliche Herausforderung

Nach der Rückkehr vom ersten Weltkongress der frankophonen Forscher und Experten, der von ACAREF (Académie de recherches et études francophones) an der Universität von Ghana, Legon, Accra, vom 11. bis 14. Juni 2019 organisiert wurde, versteht es sich von selbst, einen wohlwollenden Blick auf Afrika zu werfen. Erstens hatte dieser Kongress, der fast 250 Teilnehmer versammelte, nachdem er 675 Vorschläge zur Teilnahme erhalten hatte, reichlich ehrgeizige Ziele.

Noch vor zwanzig Jahren hätte eine solche Veranstaltung wahrscheinlich in Europa stattgefunden und den Titel "Die Humanwissenschaften am Krankenbett Afrikas" tragen können. Aber diesmal knüpfte dieser Kongress an drei andere DELLA-Symposien (Didaktik und Sprach- und Literaturunterricht in Afrika) an, die 2016, 2017 und 2018 stattfanden. Diese hatten bereits die Stärke einer jungen Generation afrikanischer Forscher gezeigt und dargelegt, dass Afrika aufgrund der Entwicklungs Herausforderungen ein Boden ist, auf dem innovative Forschung gedeihen kann.

Der CMCF war daher eine natürliche Erweiterung und zielte darauf ab, über den pädagogischen und sprachlichen Rahmen hinauszugehen und die Humanwissenschaften, d.h. das gesamte Spektrum der Geistes- und Humanwissenschaften, unter dem Gesichtspunkt ihrer Auswirkungen auf die Gesellschaften und ihrer Fähigkeit, afrikanische Entwicklungsfragen anzugehen, zu befragen.

Da die englischsprachige Forschung über beispiellose Referenzsysteme verfügt, war es unerlässlich, die Fortschritte der französischsprachigen Forschung hervorzuheben.

Das Erwachen Afrikas

In den letzten zwanzig Jahren hat Afrika einen tiefgreifenden Wandel durchlaufen.

Afrika war der Hauptbegünstigte des EFA-Plans (Bildung für Alle), der im Jahr 2000 auf der Konferenz von Dakar verabschiedet wurde, und ist der erste Kontinent, der unter Ziel 4 der Agenda für nachhaltige Entwicklung von 2030 fällt. Heute bekommt er 30 % der Entwicklungshilfe, während seine Bevölkerung derzeit nur 17 % der Weltbevölkerung ausmacht¹, aber eine Reihe von Daten zeigt, dass Afrikas Staaten in der Tat zu ...->

Leitung und Redaktion: Christian Tremblay, Anne Bui
Übersetzung: Ulrich Hermann

Das Rundschreiben des EFM wird ehrenamtlich in arabisch, bulgarisch, deutsch, englisch, griechisch, italienisch, kroatisch, polnisch, portugiesisch, rumänisch, russisch und spanisch, übersetzt. Die Texte sind online lesbar. Wir danken den Übersetzern. Wollen Sie die Liste dieser Sprachen erweitern? Schreiben Sie uns.

Die letzten Rundschreiben finden Sie [HIER](#)

In dieser Nummer:

- Leitartikel – Blicke auf Afrika und die sprachliche Herausforderung
- Neuere Artikel, die Sie nicht versäumen sollten
- Weitere Anzeigen und Neuerscheinungen

-> Schwellenländern geworden sind.

Das Wachstum (obwohl in mancherlei Hinsicht fragwürdig, bleibt dieses Kriterium doch unvermeidlich) war von 2000 bis 2017 doppelt so schnell wie in den beiden vorangegangenen Jahrzehnten und lag 72% über dem Weltdurchschnitt (+4,9% gegenüber 2,84%).

Dieses Wachstum betrifft trotz großer Unterschiede und unzureichender Armutsbekämpfung fast alle Länder, ohne dass wie in der Vergangenheit zwischen französischsprachigen und englischsprachigen afrikanischen Ländern unterschieden werden müsste.

Um sich ein Bild von der Nachhaltigkeit dieses Prozesses zu machen, muss man sich einige Tatsachen klarmachen.

Erstens basiert er auf erheblichen Fortschritten in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Weitere ...->

-> große Fortschritte sind noch notwendig, aber das beobachtete Wachstum wäre ohne den Zufluss von Kapital und die Entwicklung interner Geldanlagen, für die die Verbesserung von Gesundheit und Bildung

eine Voraussetzung und der mächtigste Hebel war, nicht möglich gewesen. Es zeichnet sich eindeutig ein positiver Zusammenhang zwischen der Verbesserung des Gesundheitszustandes und der Erhöhung des Bildungsniveaus der Bevölkerung einerseits und der Attraktivität der Volkswirtschaften für Investitionen im In- und Ausland andererseits ab. Die Direktinvestitionen auf dem afrikanischen Kontinent stiegen zwischen 2000 und 2008 von 15 Milliarden auf 38 Milliarden Dollar und 2015 auf 45 Milliarden Dollar. Dafür gibt es eine Erklärung. Nach Angaben des französischen Rats der Investoren in Afrika (CIAN) bietet Afrika die höchste Rendite der Investitionen weltweit. Es ist interessant festzustellen, dass ein erheblicher Teil der Investitionen aus der afrikanischen Diaspora auf der ganzen Welt, insbesondere der französischen, stammt. Nach Angaben der Weltbank beliefen sich die Überweisungen aus der subsaharischen afrikanischen Diaspora im Jahr 2001 auf 2,2 Milliarden Dollar, im Jahr 2008 auf 4,6 und im Jahr 2015 auf 10,6 Milliarden. Für Nordafrika und den Nahen Osten liegen die entsprechenden Zahlen bei 1 Milliarde, 6,7 und 6,8 Milliarden Dollar. Diese Ergebnisse sind bemerkenswert. Trotzdem blieb die Investitionsrate, zwischen 20 und 23 Prozent des BIP, im Berichtszeitraum unter dem globalen Durchschnitt (zwischen 23 und 26 Prozent) und ist noch weit entfernt von Ostasien und dem Pazifik (zwischen 37 und 43), und Südasien (zwischen 25 und 38 Prozent).

Es ist klar, dass dieser positive Kreislauf nur in einem Zustand relativer politischer Stabilität funktioniert, in Verbindung mit einem Klima des Vertrauens, das mit mehr Demokratie, in einem günstigen wirtschaftlichen Umfeld einhergeht, alles Bedingungen, die schwer zu erreichen sind und durch vielfache Gefährdung geschwächt werden.

Die zweite Bemerkung betrifft den Inhalt des Wachstums. Die Einnahmen aus natürlichen Ressourcen - die alte Grundlage der afrikanischen Wirtschaft - machten in den letzten zehn Jahren kaum 24% des Wachstums aus, der Rest kam aus anderen Wachstumsbranchen wie Finanzen, Einzelhandel, Landwirtschaft und Telekommunikation. Nicht alle afrikanischen Länder verfügen über natürliche Ressourcen, doch das BIP-Wachstum hat sich fast überall beschleunigt. Das bedeutet sehr deutlich, dass das Wachstum auf die Bedürfnisse der lokalen Märkte reagiert, ohne sich von den internationalen Märkten fernzuhalten.

Diese Wirtschaftstätigkeit basiert auf einem sehr lebendigen lokalen Unternehmertum, und wie Sabine Patricia Moungou Mbend, Vizedekanin der Universität Yaoundé II, Barnabé Thierry Godono und Lucain Som von der Université Aube Nouvelle, in ihrer auch auf der OEP-Webseite veröffentlichten Studie über die wirtschaftlichen Perspektiven Subsahara-Afrikas betonen, ist der digitale Wirtschaftssektor sehr präsent und entwickelt sich viel schneller als die traditionellen Sektoren, wobei die meisten von ihnen davon profitieren. Derzeit ist der afrikanische Kontinent, der 2017 noch 3,85 % des Welt-BIP ausmachte, der zweitgrößte Markt der Welt, was die Nachfrage nach Informationstechnologie betrifft.

Ein weiteres bemerkenswertes Merkmal ist die starke Feminisierung der Wirtschaft und insbesondere des Unternehmertums. Diaretou Gaye, Direktorin für Strategie und Operationen bei der Weltbank, zitiert in derselben Studie, stellte 2018 fest: "Afrika ist die einzige Region der Welt, in der mehr Frauen als Männer den Weg des Unternehmertums wählen, eine Tatsache, die nicht bekannt genug ist". Etwa 25% der erwerbstätigen Frauen haben die Gelegenheit, ein eigenes Unternehmen zu gründen und tragen damit zu etwa 65% zum Reichtum des Kontinents bei. Die Leistung von Unternehmen, die von Frauen geführt werden, wird auf 34% höher geschätzt als die von Männern geführten.

Und was treibt sie zum Unternehmertum? Laut derselben Studie ist der erste Grund die Notwendigkeit, die Familie zu ernähren. In dieser Hinsicht ist der Fall der ruandischen Frauen außergewöhnlich, auf bemerkenswerte Weise zur Geltung gebracht durch die Sendung *Envoyé spécial - Ruanda, das Land der Frauen* - 18. April 2019 (Sender France 2, https://www.youtube.com/watch?v=XN5k2MuH_Fg). "Aufgrund des Mangels an Männern, die nach dem Völkermord 1994 zu Hunderttausenden starben, mussten ruandische Frauen das Land wieder aufbauen. Heute sind sie mehrheitlich im Parlament und nehmen strategische Positionen sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor ein".

Aber die größte Chance Afrikas ist seine Jugend. Mit 65 Prozent der Bevölkerung unter 25 Jahren ist das Entwicklungspotenzial beträchtlich, und die Vereinten Nationen prognostizieren, dass die Bevölkerung Afrikas, die 2017 bei 17 % der Weltbevölkerung lag, bis 2050 voraussichtlich mehr als 30 % ausmachen wird.

So mancher wird mit dem Gespenst der Überbevölkerung winken, ein Umstand, der nicht ignoriert werden sollte, aber drei Aspekte sollen für eine realistische Bewertung genannt werden...->

- 1 Das war schon im 17. Jhd. der Fall, dann fiel der relative Anteil der Afrikaner an der Weltbevölkerung bis 1900, wo er nur noch 7 % betrug; seitdem stieg er wieder an. Der afrikanische Kontinent ist der, in dem die Bevölkerung heute am stärksten wächst; der Anteil an der Weltbevölkerung wird um 2050 voraussichtlich 31 % betragen.

-> Erstens hat Afrika als Ganzes eine durchschnittliche Bevölkerung von 30 Einwohnern pro km², was es aufgrund seiner Größe nicht zu einem überbevölkerten Kontinent macht (9 mal weniger dicht als beispielsweise Indien).

Zweitens ist Afrika aufgrund des gestiegenen Bildungs- und Entwicklungsniveaus in den Prozess des demografischen Wandels eingetreten. So ist der Trend zum Rückgang der Fruchtbarkeit nach einer starken demographischen Expansion aufgrund des raschen Rückgangs der Sterblichkeitsraten, der durch die Verbesserung des Gesundheitszustandes verursacht wird, fast allgemein, trotz großer Unterschiede zwischen den Ländern und einer Rate, die manche für unzureichend halten.

Schließlich ist der vielleicht größte Vorteil Afrikas das Ausmaß der Herausforderungen, denen es gegenübersteht, Gesundheit, Bildung, Ökologie, Ökonomie und Sprache, die in der Menschheitsgeschichte nicht ihresgleichen haben.

Deshalb können die "Länder des Nordens" nicht ignorieren, was im Süden geschieht, und müssen alles tun, um die Bewegung zu unterstützen.

Sprachliche Herausforderungen

Als Europäisches Forum für Mehrsprachigkeit (und nicht Forum für europäische Mehrsprachigkeit) beobachten wir die Bildungs- und Sprachenfragen in Afrika aufmerksam, was zur Veröffentlichung von drei Büchern und bald einem vierten geführt hat.

Trotz unbestreitbarer Fortschritte muss die Bildung auf den drei Ebenen der Primar-, Sekundar- und Hochschulbildung eine absolute Priorität bleiben. Bleiben wir aber beim sprachlichen Aspekt, dessen Auswirkungen, die oft schlecht verstanden werden, tatsächlich beträchtlich sind.

Im 19. Jahrhundert wurden die europäischen Länder mit der Einrichtung der modernen Nationalstaaten zu Ländern einer einsprachigen Kultur. Wir betonen "einsprachige Kultur", weil sie nicht wirklich einsprachig sind, ja, es fehlt noch viel dazu.

Umgekehrt ist die Mehrsprachigkeit aufgrund des außergewöhnlichen Mosaiks der afrikanischen Sprachen ein dominantes Merkmal der afrikanischen Gesellschaften. Diese Situation sollte eher als Chance und Gelegenheit gesehen werden, nicht zu wiederholen, was in Europa, insbesondere in Frankreich, geschehen ist, wo die Stellung der Regionalsprachen innerhalb von drei bis vier Generationen drastisch reduziert wurde. Aber man muss verstehen, was wirklich geschehen ist.

Die Vorgänge ideologisch zu erklären ist unzureichend und führt zu keiner konkreten Antwort. So erwähnen manche scheinheilig die angeblichen linguistischen Schäden, die der Abt Grégoire während der Französischen Revolution mit seinem Bericht über die *Notwendigkeit und die Mittel zur Vernichtung der Dialekte und zur Universalisierung der Verwendung der französischen Sprache* angerichtet haben soll (Nationalkonvention 1794). Was auch immer man von diesem Bericht hält, es ist im Nachhinein und angesichts der Entwicklung der Linguistik bis heute ziemlich illusorisch anzunehmen, dass ein parlamentarischer Bericht, selbst wenn er die dominanten Ideen zur Zeit der Französischen Revolution berücksichtigt, das sprachliche Verhalten einer im Wesentlichen ländlichen und sehr weitgehend analphabetischen Bevölkerung beeinflussen könnte. Andere Faktoren, die viel bedeutender und universeller sind, kamen ins Spiel. Es sei daran erinnert, dass fast ein Jahrhundert später die Gesetze von Jules Ferry (1881-1882) zur öffentlichen Bildung hauptsächlich zur Behebung des Mangels an Bildung der französischen Bevölkerung erlassen wurden, der als die erste Ursache für die Niederlage gegen Preußen im Jahr 1870 galt. Diese Gesetze machten daher den Grundschulunterricht öffentlich, kostenlos und konfessionsunabhängig, die für beide Geschlechter einheitliche Schulpflicht von 6 bis 13 Jahren wurde eingeführt. Der erste Effekt der Gesetze von Jules Ferry war die Beschleunigung der Alphabetisierung von 75% der Bevölkerung im Nordosten des Landes und weniger als 50% im übrigen Frankreich auf über 95% im ganzen Land am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Natürlich wurde diese Alphabetisierung auf Französisch und nur auf Französisch durchgeführt, was damals selbstverständlich war.

Jenseits des Schulunterrichts gab es offensichtlich weitere grundlegende Prozesse (industrielle Revolution, Urbanisierung, Entwicklung der Medien), die zu einer vor allem in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg massiven Entfremdung in den Familien von den Regionalsprachen führten.

Es ist dieser äußerst kraftvolle Prozess, der in Afrika vermieden werden sollte, und das wird sich wahrscheinlich wiederholen, wenn keine geeigneten Maßnahmen ergriffen werden.

Es kann sich dabei keinesfalls darum handeln, den Zugang der Bevölkerungen zu den wichtigen internationalen Sprachen, wie insbesondere Französisch und Englisch in Afrika, in irgendeiner Weise zu verlangsamen oder ihnen die Möglichkeit zu nehmen, sich diese anzueignen. Aber dieser Prozess kann ...->

-> nicht bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Muttersprache erfolgen. Und dafür gibt es zwei wesentliche Gründe.

War es im Mittelalter in Europa denkbar, dass die lateinische Sprache ohne die Hilfe der Muttersprachen vermittelt werden konnte (Lesen und Schreiben lernen im Mittelalter bedeutete Latein lernen)? Alexandre de Villedieu um 1199 geschriebenes *Doctrinale*, eines der großen Lateinlehrbücher der damaligen Zeit, erklärt es ganz einfach: "Wenn die Kinder anfangs Schwierigkeiten haben, gut zu verstehen,... vermeide man gelehrte Abhandlungen und unterstütze ihre Aufmerksamkeit durch Unterricht in ihrer eigenen Sprache". (zit. nach Chaurand, *Nouvelle histoire de la langue française*, 1999: 125).

Die Verwendung lokaler oder Landessprachen im Bildungswesen ist also eine Voraussetzung für ein besseres Lernen in der Schule und für die Vermeidung von vorzeitigen Schulabbrüchen, die für Mädchen und Jungen ein großes Problem darstellen.

Der zweite Grund ist die Notwendigkeit, das kulturelle und literarische Erbe der Muttersprache zu schützen und zu fördern. Mehrere Redner des CMCF betonten beispielsweise nicht nur die literarische und poetische Bedeutung afrikanischer Erzählungen, sondern auch ihre Wichtigkeit in der Gemeinschafts- und Sozialkunde. Und wenn die OIF es unternimmt, die Übersetzung von Literatur in afrikanische Sprachen ins Französische und andere afrikanische Sprachen zu fördern, ist sie auf dem richtigen Weg.

Der Unterricht von lokalen und Landessprachen ist daher auch eine Notwendigkeit, aber es ist eine Frage, die unter Berücksichtigung von zwei Überlegungen bewertet werden kann.

Der schulische Unterricht der in den Familien gesprochenen Sprachen ist eine Voraussetzung dafür, dass die familiäre Vermittlung dieser Sprachen fortgesetzt wird, ohne die keine Sprache überleben kann. Es versteht sich jedoch von selbst, dass die Relevanz dieser Lehre von einer zufriedenstellenden sprachlichen und pädagogischen Ausstattung für diese Sprachen abhängt, was bei weitem nicht immer der Fall ist. Die Lehrer müssen auch in diesen Sprachen gut ausgebildet sein, wenn sie selbst keine Muttersprachler sind, was materiell sehr problematisch ist, wenn es in Gebieten, die nicht sprachlich homogen sind, eine große Anzahl von Sprachen gibt.

Die zweite Überlegung ist die Wahl der Sprachen. Es ist klar, dass die zu unterrichtenden Landes- und lokalen Sprachen die in den Familien gesprochenen Sprachen sein müssen. Andernfalls, wie Pierre Frath treffend im CMCF in Accra betonte, ist der zu erwartende Bildungsnutzen gleich Null oder sogar negativ, und man trägt auf der Grundlage eines sprachlichen Nationalismus, den man im übrigen scharf kritisiert, zur Ausrottung der Sprachen bei, die man zu schützen vorgibt.

Indem wir dies alles vorbringen haben wir den Eindruck, dass wir viele offene Türen einrennen, denn diese Themen sind beispielsweise der OIF und den am ELAN-Programm beteiligten afrikanischen Regierungen gut bekannt.

Aber was wir vor allem hervorheben möchten, ist die Notwendigkeit, das Paradigma zu ändern und vom einsprachigen zum mehrsprachigen Paradigma überzugehen.

Das einsprachige Paradigma, das noch immer die angelsächsische Welt und die europäischen Länder beherrscht, ist subtraktiv in dem Sinne, dass eine Sprache die andere verdrängt und dass sich jedes zwei- oder mehrsprachige System in einer Situation der Diglossie befindet, d.h. die beteiligten Sprachen sind ungleich, konkurrieren miteinander oder stehen sogar in Konflikt. Das mehrsprachige Paradigma ist dagegen additiv, d.h. Sprachen werden als komplementär wahrgenommen. Karl V. soll einmal gesagt haben, dass "ein Mann, der vier Sprachen spricht, vier Männer wert ist", ein Zitat mit vielen Variationen und Autoren, das in verschiedenen kulturellen Kontexten zu finden ist. Aber die Idee ist nicht neu, und sie wird ergänzt durch die Idee, dass man seine Sprache nur dann gut kennt, wenn man auch die Sprachen der anderen kennt, eine Idee, die sowohl Goethe als auch Saint-Exupéry zugeschrieben wird. Heute haben zahlreiche Studien dies bestätigt und unterstreichen die Vorteile, die ein jeder von einem guten Sprachkapital hat, und insbesondere von einem mehrsprachigen.

Die größte sprachliche Herausforderung, vor der Afrika derzeit steht, besteht darin, sich in den Köpfen der Menschen und in der Praxis für das mehrsprachige Paradigma zu entscheiden. Die afrikanischen Völker sind für diese Herausforderung sehr gut gerüstet, und jetzt muss sie bewältigt werden. *Fin* ◀

Wenn Sie finden, dass das EFM richtige Analysen liefert und richtige Ideen vertritt, zögern Sie nicht, es zu unterstützen. Ab Nr. 80 ist das gesamte Rundschreiben nur noch gegen einen kleinen Abonnementbeitrag von 5 Euro jährlich zugänglich. DAS EFM BRAUCHT SIE.

Werden Sie jetzt **Mitglied des EFM** oder abonnieren Sie das Informationsschreiben und teilen Sie Ihre Nachrichten mit.



Artikel, die Sie nicht versäumen sollten



Thank you ! Die Fondation du Patrimoine dankt den ausländischen Geldgebern für Notre Dame auf englisch

Dass eine öffentliche Institution des Kulturministeriums der französischen Republik, die Fondation du patrimoine, sich bei den zahlreichen ausländischen Spendern auf englisch bedankt, unter denen mit Sicherheit viele französisch sprechen und Liebhaber der französischen Sprache sind, das verblüfft und geht hart am Skandal vorbei. Das hier vorgestellte Dokument wurde uns von einer italienischen Leserin, Französischlehrerin, zugeschickt, die uns ihre Verwirrung und ihren Zorn mitteilt.

[Mehr...](#)



Korean language speakers should take pride in Konglish – it's another wonderful example of linguistic diversity

The Conversation, 14 June 2019 Konglish is the term used to describe the variety of English unique to Korea. It is just one of many varieties of the English language that exists far beyond the borders of so-called “inner circle” Englishes – those spoken in countries such as Britain and the US, for example. As such, Konglish is sometimes met with hostility – even by Koreans themselves...

[Mehr...](#)



Will Brexit change Ireland's dependancy on the English language?

RTé - Updated / Monday, 11 Mar 2019 16:20 - By Ken Ó Donnchú UCC "Like everything else right now, Brexit inevitably lurks in the background of language question" Photo: iStock Opinion: after Brexit, Ireland will be the only member state where English is spoken as its first language which has both advantages and challenges When was the last time you had a conversation that wasn't...

[Mehr...](#)



Warum Sprache mehr ist als Wörter (23. Juni, von Gesine Weber)

Eine gemeinsame europäische Verkehrssprache ist gut - aber nicht genug, um der kulturellen Vielfalt in der EU gerecht zu werden. Nur durch konsequente Mehrsprachigkeit können wir Grenzen für das gegenseitige Verständnis aufbrechen und interkulturelle Kompetenz schaffen, meint Gesine Weber. Ist eine gemeinsame Verkehrssprache nicht genug oder behindert sie gar kulturelle Vielfalt? ...

[Mehr...](#)



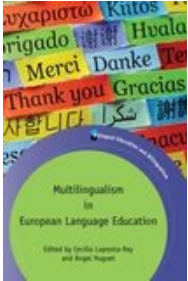






Competências linguísticas requeridas pelos empregadores portugueses nos últimos 40 anos: o caso dos profissionais de secretariado

Millenium, Journal of Education, Technologies and Health n.º 4e (2019): Série 2, n.º 4e: edição especial: abril 2019 Resumo Introdução: Com a internacionalização e a globalização, as competências em línguas são cada vez mais úteis no mercado laboral, sobretudo em funções com relações com outros mercados, como é o caso do secretariado/apoio à gestão. Objetivos:...

[Mehr...](#)

	<p><u>Klima-Bericht: Die Verzögerung der offiziellen Übersetzungen sind ein Hindernis für die Kommunikation...(Theconversation.com)</u></p> <p>Theconversation – 21. Mai 2019, 09:07 CEST aktualisiert am 22. Mai 2019, 11:32 CEST Dieser Artikel wurde im Rahmen des internationalen Forums der Wettervorhersage und des Klimas veröffentlicht, das vom 25. bis 28. Mai in Paris stattfindet, und von dem The Conversation ein Partner ist. Auf der Webseite des Forums forumeteoclimat.com finden Sie alle praktischen Infos zur Teilnahme. In einer Zeit, wo...</p> <p><u>Mehr...</u></p>
	<p><u>Zwei neue Surfsprachen bei Calenda</u></p> <p>« Calendário, calendrier, calendario, calendar, Kalender » : In fünf Sprachen kann jetzt auf Calenda gesurft werden! Spanisch und deutsch kamen zu den schon bestehenden Sprachen französisch, englisch und portugiesisch hinzu. Zwar ist Frankreichs Anteil der Besuche im Kalender bei 50 %, aber seit einigen Jahren wird die Plattform immer mehr von Benutzern aus anderen Ländern besucht...</p> <p><u>Mehr...</u></p>
	<p><u>Northern Ireland risks being left behind because children are not required to learn a second language in primary school (The Conversation)</u></p> <p>The European Union recommends for every citizen to be able to communicate in two languages in addition to their mother tongue – and makes language learning for primary school children a priority. Children in England Scotland and Wales learn a foreign or indigenous language as part of the curriculum. But Northern Ireland is the only part of the UK where primary school pupils do not have to learn...</p> <p><u>Mehr...</u></p>
	<p><u>Treffen mit einer der Preisträgerinnen des internationalen Eloquenz-Wettbewerbs der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne (Informationsschreiben der AUF)</u></p> <p>Mathilde Zerbo, Studentin der medizinischen Fakultät der Universität Saint-Thomas d'Aquin in Burkina Faso gewann zwei Preise im Rahmen des Finales des internationalen Eloquenz-Wettbewerbs der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne vom 21. Mai 2019 im Pantheon (Paris, Frankreich): den Publikumspreis des Fernsehsenders TV5 Monde und den Preis der Enthüllung, verliehen von...</p> <p><u>Mehr...</u></p>
<p style="text-align: center;">Werden Sie jetzt <u>Mitglied des EFM</u> oder abonnieren Sie das <u>Informationsschreiben</u> und teilen Sie Ihre Nachrichten mit.</p> <p style="text-align: center;">  </p>	
<p style="text-align: center;">Anzeigen und Neuerscheinungen</p>	
	<p><u>Die Sprachen-Kulturen als Antrieb für Demokratie und Entwicklung (Martine Boudet, hg.)</u></p> <p>Neuerscheinung beim Verlag du Croquant: Martine Boudet (hg.) <i>Les langues-cultures moteurs de démocratie et de développement</i>. Kann ab sofort auf der Webseite des Verlags portofrei bestellt werden: <u>http://www.editions-croquant.org/component/mijoshop/product/550-les-langues-cultures</u></p> <p><u>Mehr...</u></p>

	<p>1989 - 2019 : 30 Jahre Berliner Mauerfall (eine Vorstellung von Marén Berg – 9. November 2019 in Paris)</p> <p>Marén Berg, « Deutsche von Geburt, Französin aus Liebe » erinnert sich an ihre Jugend in Berlin, vor dem Mauerbau 1961, an die 28 Jahre, während der die « Schandmauer » das Volk der DDR daran hinderte, in Freiheit zu leben, und an ihre Freude beim Fall der Mauer am 9. November 1989! 2009 hatte Marén Berg das Stück « Meine Mauer » geschrieben...</p> <p>Mehr...</p>
	<p>6. Ausg. Französischkurse Université Francophone de l'Italie du Sud (15.-28. Juli), letzte Tage</p> <p>La Renaissance Française, in collaborazione con il Comune di Faeto, la Federazione italiana delle Alliances Françaises, l'Università Senghor di Alessandria d'Egitto (operatore diretto della Francofonia), il DoRiF-Università, l'Associazione LEM-Italia (Langues d'Europe et de la Méditerranée) e l'associazione Les amis de l'UFIS, organizzano i corsi estivi di perfezionamento di Lingua francese...</p> <p>Mehr...</p>
	<p>Multilingualism in European Language Education</p> <p>Edited by: Cecilio Lapresta-Rey, Ángel Huguet Multilingual Matters, 31 May 2019, ISBN 9781788923309 Series: Bilingual Education & Bilingualism This book explores how different European education systems manage multilingualism. Each chapter focuses on one of ten diverse settings (Andorra, Asturias, the Basque Country, Catalonia, England, Finland, France, Latvia, the Netherlands and Romania)...</p> <p>Mehr...</p>
<p>Aufruf zur Mitarbeit: Interdisziplinäre Ansätze der Mehrsprachigkeit (11.-13. Juni 2020, Zwickau, Deutschland)</p>	<p>Internationales Kolloquium in Zusammenarbeit mit der Université Polytechnique Hauts-de-France und der Université de Lorraine. Einsendeschluss 30. Juli 2019 In einer mehr und mehr globalisierten Welt ist das Thema der Mehrsprachigkeit von immer zentralerer Bedeutung. Dieser interdisziplinäre Kongress hat zum Ziel, diese mannigfaltige Thematik von verschiedenen Seiten zu beleuchten...</p> <p>Mehr...</p>
<p>Call for papers: Multilingualism: Challenges, Theoretical Perspectives and Practical Implications</p>	<p>Abstract submission deadline: 1 September, 2019 Abstract submission here: http://www.clas-lab.com (starting from June 14, 2019) The 2nd International Conference on Multilingualism: Challenges, Theoretical Perspectives and Practical Implications. 20-21 November, 2019 Faculty of Languages, Arts and Human Sciences Ait Melloul Campus Ibn Zohr University, Morocco Multilingualism has attracted...</p> <p>Mehr...</p>
<p>Call for Papers: "Language and Migration: Experience and Memory"</p>	<p>Call deadline: November 1, 2019 Part I, New York City (location TBA): Thursday May 7 to Friday May 8. Keynote Speaker: Prof. Ingrid Piller, Professor of Applied Linguistics, Macquarie University, Sydney</p>

	<p>Part II, Princeton University: Friday Evening May 8 at 7pm to Saturday, May 9. Mehr Information hier... >>>></p>
	<p>Psychology of Language Learning (call for papers)</p> <p>Call deadline: 15 September 2019 The fourth international Psychology of Language Learning conference (PLL4) will be held at Cape Breton University, Sydney, Nova Scotia CANADA from June 24-28, 2020 based on the theme “Currents and Waves.” We are interested in receiving proposals on a wide range of topics relating to the many currents and waves of thinking about psychology of language...</p> <p>Mehr...</p>
	<p>Par Tous Les Chemins. Eine poetische Blütenlese der Sprachen Frankreichs (elsässisch, baskisch, bretonisch, katalanisch, korsisch, okzitanisch) Marie-Jeanne Verny & Norbert Paganelli (hg.)</p> <p>Vorwort von Jean-Pierre Siméon « Es gibt mögliche Bücher, Warum-Nicht-Bücher, Bücher, bei denen man sich fragt, wieso, und notwendige Bücher: dieses ist eines », schreibt der große Dichter Jean-Pierre Siméon im Vorwort zu diesem Buch. Er argumentiert so: « Jede Sprache, die mit der dominanten Sprache nicht konform geht ist ein Ort der Freiheit. Keine Sprache... »</p> <p>Mehr...</p>
	<p>Die französische Sprache auf der Erde 2018 (Synthese)</p> <p>Mit 300 Millionen Sprechern, und einer Zunahme von 10 % seit 2014, ist französisch die am fünfmeisten gesprochene Sprache auf der Erde nach chinesisch, englisch, spanisch und arabisch. Die französische Sprache ist auf allen fünf Kontinenten vertreten und hat alle Merkmale einer Weltsprache. Wie einige andere wenige unterscheidet sie sich durch ihr Statut und ihren Einfluss...</p> <p>Mehr...</p>
	<p>Muss man wirklich Trump übersetzen? Über den neuesten Essai von Bérengère Viennot</p> <p>Zwischen dem eleganten Obama und Trump, dem Manager, gab es mehr als einen Stilbruch, einen Riss im Ton. Unser Gast Berengère Viennot, Übersetzerin für die Presse, raufte sich zunächst die Haare angesichts dieser neuen Sprache, « häufig sind die Sätze unvollständig », sagt sie, und geben manchmal « keinen Sinn ». Dann begann sie aber, diese Syntax zu analysieren...</p> <p>Mehr...</p>
<p>Werden Sie jetzt Mitglied des EFM oder abonnieren Sie das Informationsschreiben und teilen Sie Ihre Nachrichten mit.</p> <div style="text-align: center;">  </div>	